

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 129 (2003)
Heft: 49-50: Kaufrausch

Artikel: Superzeichen und Landmark: Freizeit- und Erlebniszentrum Westside von Daniel Libeskind in Bern-Brünner
Autor: Hartmann Schweizer, Rahel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-108878>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

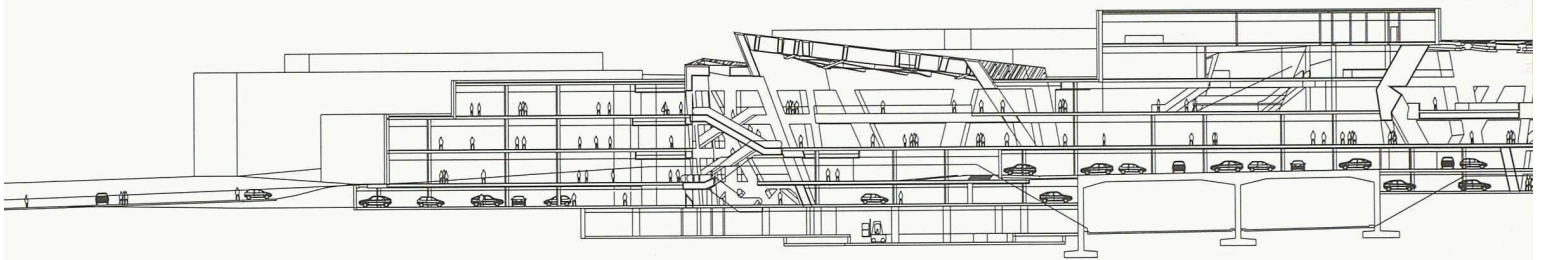
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

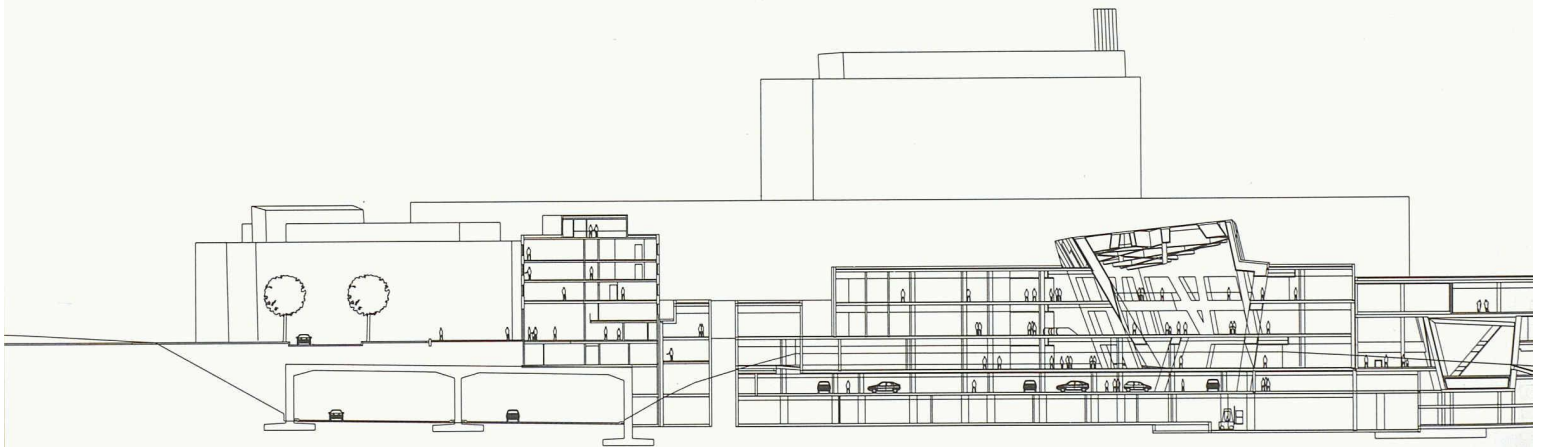
Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Superzeichen und Landmark

Freizeit- und Erlebniszentrum Westside von Daniel Libeskind in Bern-Brünnen



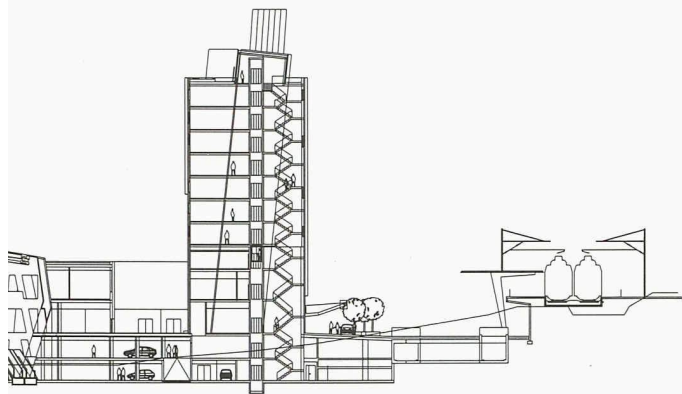
Das westliche Tor zur Stadt soll das Einkaufszentrum in Bern-Brünnen dereinst markieren und gleichzeitig selbst städtischer Organismus sein. Westside soll 24 Stunden täglich, 7 Tage wöchentlich und 52 Wochen jährlich pulsieren.



1

Blick von Westen auf Westside, das über der Autobahn thront, mit den dunkel getönten Gläsern der Cuts, welche die Kuben aufschneiden und auch das Hotel kennzeichnen. Die Piazzes sind in den Boxen gefangen und durchstossen vor allem die Dachlandschaft, partiell auch die Fassade

«Nexus» hiess das Projekt, mit dem Daniel Libeskind Ende 2000 den Wettbewerb um ein Freizeit- und Einkaufszentrum (FEZ) in Bern-Brünnen gewann. Das lateinische Wort verwies auf die Verknüpfung mit dem Kontext, den Libeskind mit der Figur einer geöffneten Hand, deren Finger in die Erde greifen, anstrebte. Das organisch anmutende Bild entwickelte sich zu einem Konglomerat aus Kuben, die ineinander greifen. So sehr Westside als Landmark figurieren soll, so sehr ist das Einkaufszentrum der Stadt zugehörig, ist es doch als Anziehungspunkt des Entwicklungsschwerpunkts Brünnen gedacht, wo dereinst 2500 Menschen wohnen, ihren Lebensabend verbringen, 800 arbeiten, sich vergnügen, erholen und ihren Alltagsgeschäften nachgehen sollen. Zur Verfügung stehen wird ihnen ein Baumarkt, ein Gartencenter, ein Multiplexkino, ein Erlebnisbad, die Migros und zahlreiche Detailhandels-geschäfte sowie Restaurants.



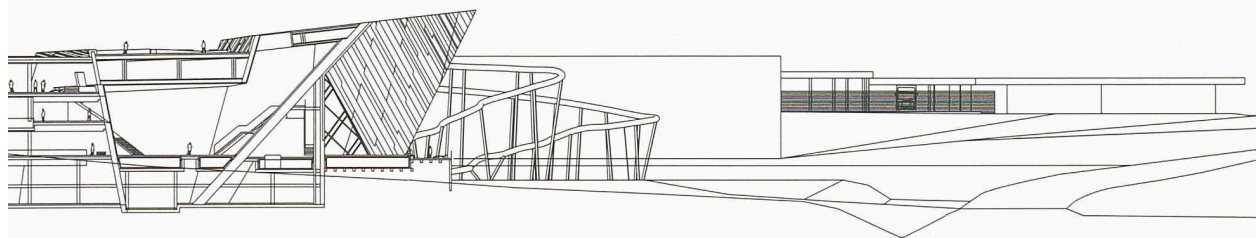
2 + 3

Schnitt durch die Mall quer zur überdeckten Autobahn mit den beiden Plätzen, die als «Kristalle» die strenge Geometrie der Kuben aufbrechen. Rechts das Hotel, das die Anlage überragt. (Mst. 1:1200) Der zweite Schnitt verläuft durch das Bad, schneidet den nördlichen Platz und zeigt die Überdeckung der Autobahn (Bilder und Pläne: Burckhardt + Partner AG, Bern)



4

Blick vom neuen S-Bahnhof auf das Einkaufszentrum, zwischen Seniorenresidenz (rechts) und Hotel



Hand-Finger-Figur

Die geografische Lage an der westlichen Autobahn-Einfallssache Berns zeichnet Westside denn auch als Tor zur Stadt aus. Während diese Torsituation wesentlich durch die Überdeckung der Autobahn markiert wird, verknüpft sich die Hand-Finger-Figur mit der Landschaft, was sich auch in der Materialisierung der Fassade niederschlagen soll, die als Holzverschalung geplant ist. Westside als Superzeichen und Landmark soll das Städtische mit dem Ländlichen verbinden.

Die emblematische Hand-Finger-Figur löst sich architektonisch in sich quer schneidende, rechtwinklige Boxen auf, basierend auf einer Stahlbeton-Konstruktion mit einem Stützenraster von 8,10 × 8,10 Metern. Die Figur generiert sich aus der Positionierung der Kisten im Raum, die sich wiederum aus der Reaktion auf die Landschaft ableitet. «Die verschiedenen Ausblicke – die Sicht auf die Autobahn, die Schnittstelle zum Wohnquartier, die Geleise und die ausgedehnte Landschaft im Süden – sind das prägende Element in Bern-Brünnen», sagt Barbara Holzer, die für das Büro Libeskind das Projekt leitet.

Städtischer Organismus

Die Konzeption als Stadttor versteht Holzer auch als Limes, der die Grenze der Stadt definiert, ihrem Aus-

ufern darüber hinaus eine Limite setzen soll. Inhaltlich ist der Bau nicht nur Merkzeichen, Landmark, sondern in sich ein städtischer Organismus, der seinerseits eine regionale Anziehungskraft ausüben und Ausflugsziel, Kongress- und Seminarstandort, Wohn- und Arbeitsstätte sowie Freizeitmekka sein soll.

Die Holzverschalung, welche die Zugehörigkeit zur Landschaft signalisiert, wird – voraussichtlich in Robinie, auf jeden Fall aber aus einem Laubholz – aus mehreren Schichten aufgebaut werden. Der massstabslose Einsatz des Holzes soll die Grossform betonen, der schichtweise Aufbau ihr aber auch eine belebte Struktur verleihen.

Mit der Platzierung der Bauten sollen die verschiedenen Richtungen des Geländes aufgenommen werden, um den Aussenräumen ein je eigenes Gesicht zu geben. Die Variation liegt vor allem in unterschiedlich dimensionierten, durchwegs aber grossflächigen Lichtschlitzen, den Cuts, die in die Fassaden geschnitten sind. Sie verlaufen, dem grossen Massstab entsprechend, teilweise über die ganzen Gebäudefronten.

Sie schneiden die Hüllen auf und sind nicht eine Funktion der inneren Gliederung. Wohl kann ein solcher Lichtschlitz etwa für die Gastronomie oder die Badelandschaft einen panoramaartigen Ausblick erzeugen, oder es ist möglich, dass sich dahinter eine Zirkula-

tionsfläche verbirgt. Dennoch sind es Elemente, die das Superzeichen betonen.

Vexierbild

Die teilweise mit dunkel getönten Scheiben verglasten «Cuts» treten tagsüber gegenüber dem helleren Holz zurück. Des Nachts leuchten sie, treten zeichenhaft hervor, und die Baukörper verschwinden in der Schwärze der Nacht – ein Vexierbild.

Nach aussen wirkt das Shopping also als Superzeichen, als Landmark, im Innern soll es eine städtebauliche Haltung einnehmen, indem ein öffentlicher Raum geschaffen wird, der sich an den Prinzipien einer mittelalterlichen Stadt orientiert, sie aber auf Funktionen des 21. Jahrhunderts adaptiert.

Der öffentliche Raum ist als Rückgrat, als Spina dorsale konzipiert, die sich durch die Boxen schneidet, aber nicht als räumliches Kontinuum wie in Ebisquare, sondern mit niedrigen und hohen Räumen, Gassen und – zwei Plätzen, über denen das Tageslicht über Öffnungen in der Decke hereingeholt wird, damit sich die tageszeitlichen Veränderungen abzeichnen.

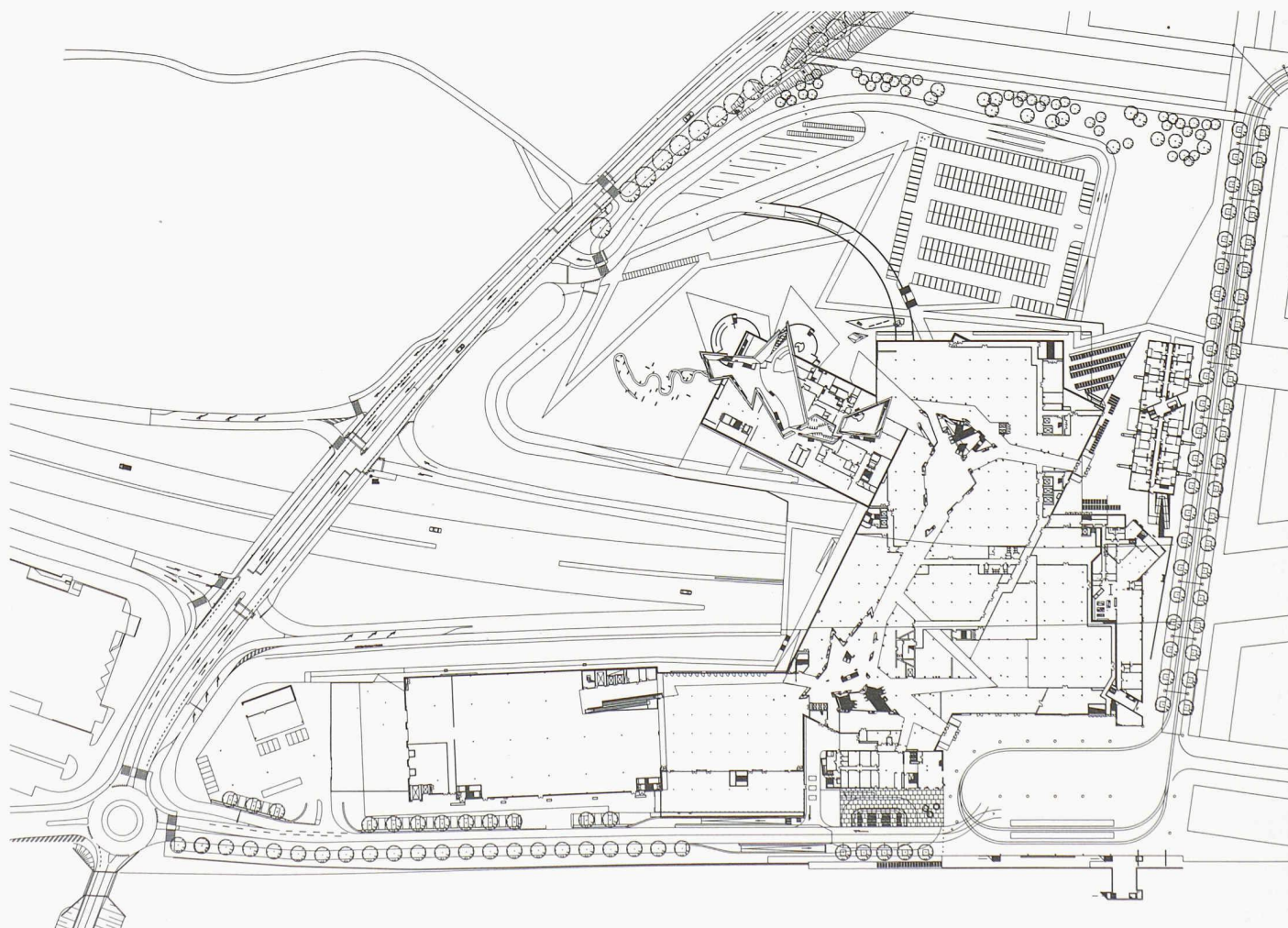
Holzer sucht die Analogie zu einer städtischen Aussenraumfolge, zu einem zweigeschossigen Stadtplatz, der von Arkaden gesäumt ist oder von Galerien aus überschaut werden kann, auf den Gassen münden, die enger

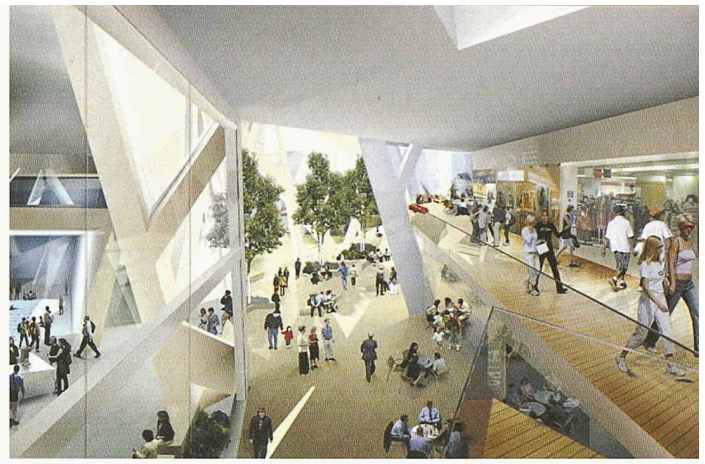
sind und ihrerseits die einzelnen Geschäfte erschliessen. Die beiden Plätze haben unterschiedliche Identitäten. Der eine orientiert sich zur Landschaft hin und erschliesst die Badewelt, bezieht sich also auf den Tag. An den anderen docken das Kino und mittelbar das Hotel an. Er soll Stimmungsgenerator für das Nachtleben und die Gastronomie sein.

Kristalle und Tentakel

Die beiden Plätze und das Erlebnisbad brechen mit der strengen Geometrie der Kuben. Sie werden als Kristalle definiert, als kantige Körper, die wie Gesteinsbrocken die Quader durchstossen. Die Stahlbetonkonstruktion ist so ausgelegt, dass sie eine formal an ein kristallines Liniennetz erinnernde Struktur mit trapezförmigen Öffnungen, Galerien und Arkaden erzeugt, an die Shops und Gastroflächen andocken. Im Innern weiss verputzt, wird die Gitterstruktur der Kristalle dort, wo sie Fassaden und/oder Dach durchstossen, mit Zinkblech verkleidet. Während die Plätze fast gänzlich in den Boxen «gefangen» sind, bricht der verglaste Kristall des Bades aus der «Umklammerung» aus.

Die Wegführung der Mall ist keine kontinuierliche, in sich geschlossene. Es gibt Sackgassen und Hauptachsen. Diese stossen wie Tentakel von innen an die Fassaden, bilden Ein- und Ausgänge und münden auf





5

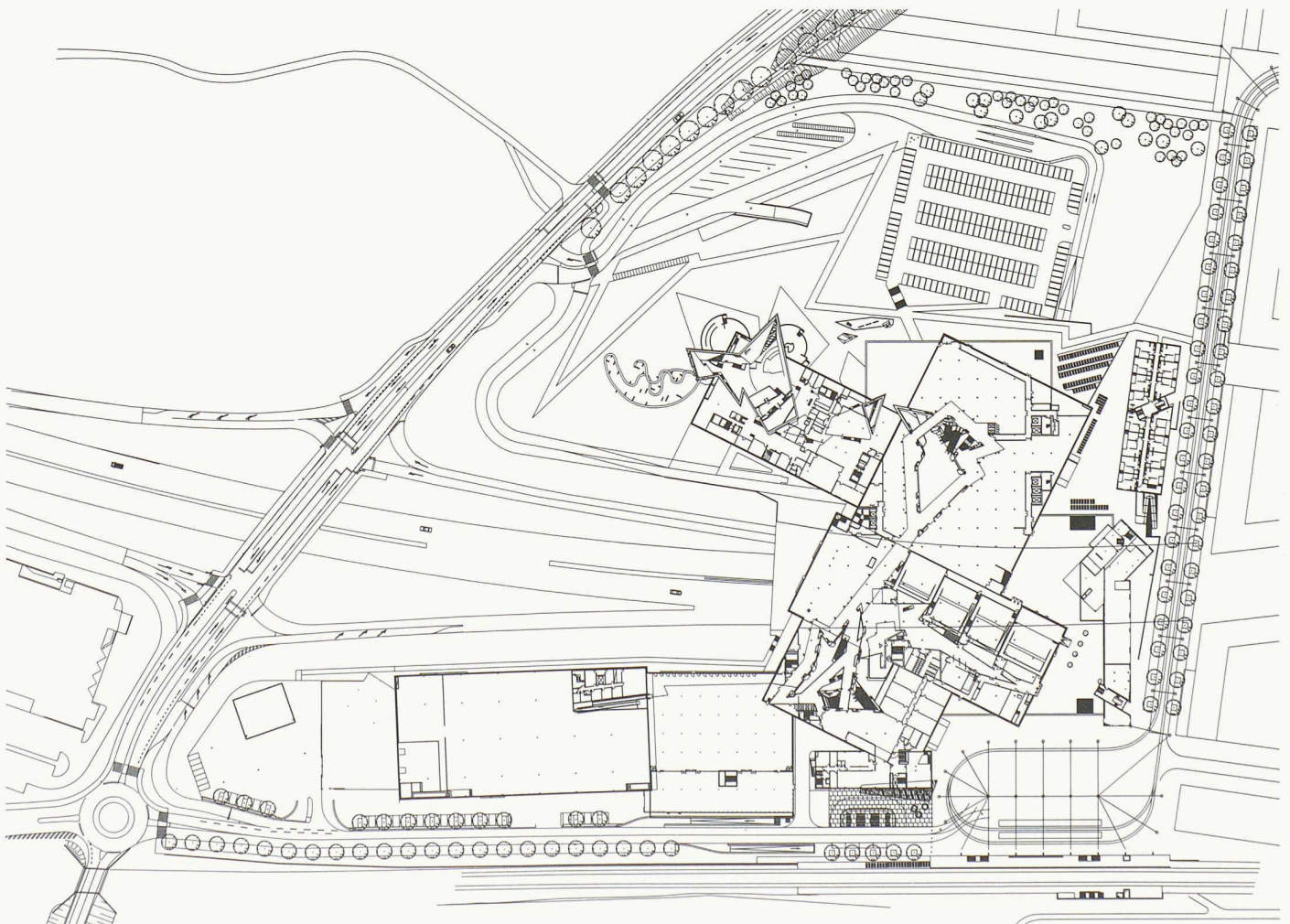
Visualisierung des Eingangs in die nördliche Mall im Parkgeschoss

6

Visualisierung des Blicks vom Event Court in den Mall-Freizeitbereich

7 + 8

Grundrisse der Mall oberhalb des Parkings: Erdgeschosssebene und
erstes Geschoss (Mst. 1:3000)



den «Bahnhofplatz», führen zum Baumarkt, in die Landschaft, zur Seniorenresidenz, zum Hotel. Diese zeigen sich der Libeskind'schen Formensprache zugehörig: Kristalline Liniennetze werden die Befensterung der Seniorenresidenz auszeichnen. Beim Hotel soll das Treppenhaus mit einem leicht schrägen, vertikalen Lichtschlitz in der Fassade akzentuiert werden.

Westside im Gegenwind

(ce) Die Migros hat laut «Bund» (9. Mai 03) bereits 30 Mio. in das 350 Mio. Franken teure Projekt «Westside» gesteckt und hält daher am Bauvorhaben fest. Die Bewilligung zur Überdachung der A1 auf einer Länge von 500 Metern ist bereits in der Tasche. Darüber hinaus hat Regierungsratthalter von Graffenried grünes Licht zur Realisierung des gesamten Bauvorhabens gegeben. Doch gegen diesen Entscheid stellt sich der Verein «Westside-Abside», die Grüne Partei Bern, der VCS zusammen mit dem WWF sowie die Pensionskasse der Bank BSI. Stein des Anstosses ist das Verkehrskonzept von Westside. Zu wenig umweltverträglich lautet das Urteil der Gegner. «Vier Beschwerden sind hängig. Nun muss der Entscheid des Kantons abgewartet werden. Dieser sollte im Februar gefällt sein. Wenn allerdings die Gegner das Verfahren ans Verwaltungsgericht weiterziehen, kann dies eine Bauverzögerung von einem Jahr bedeuten», erklärt Migros-Kommunikationsbeauftragter Thomas Bornhauser. Auch mit der bereits bewilligten Autobahnüberdachung wird laut Bornhauser erst begonnen, wenn auch das Gesamtpaket «Westside» angepackt werden kann. Die Überdeckung der Autobahn wiederum ist Voraussetzung dafür, dass die auf mehreren Baufeldern geplanten 107 500 m² Bruttogeschossflächen in der Wohnzone realisiert werden. Die Wettbewerbe dafür laufen parallel zur Planung des Einkaufszentrums. Den Zuschlag für Baufeld 6 hat das Berner Büro B Architekten erhalten. Der Wettbewerb für die Baufelder 8 und 9 wurde eben entschieden. Das Resultat wird im «Blickpunkt Wettbewerb» auf Seite 28 besprochen.

AM BAU BETEILIGTE

BAUHERR

Neue Brünnen AG (Genossenschaft Migros Aare), Bern

ARCHITEKTUR

Daniel Libeskind

GENERALPLANER

Planergemeinschaft

Daniel Libeskind /

Burckhardt+Partner AG, Bern

ARCHITEKTONISCHE GESAMTLEITUNG

Barbara Holzer, Zürich

BAUINGENIEUR

B + S Ingenieur AG, Bern

Moor Hauser + Partner AG, Bern

Arup GmbH, Berlin

HAUSTECHNIK

Aicher, De Martin, Zweng AG, Luzern

Enerconom AG, Bern

Hefti Hess Martignoni, Aarau

LICHTPLANER

Rolf Derrer, Delux, Zürich

BÄDERPLANUNG

Kannewischer Ingenieurbüro AG, Zug

